

Grabstele für Erich Arendt

für zwei Klarinetten. – Universal Edition, Wien. – UA Darmstadt 1986; 6'

Die Gedichte Erich Arendts haben den Komponisten zu dieser einsätzigen Komposition angeregt: „Einlauschend ins Eigenste“ hatte der Lyriker einmal in seinem Gedicht „Kernnacht“ formuliert. Dies führte, wie Stahmer erläutert, zur „Vorstellung einer riesigen Freiluftskulptur: Über einem Tal soll ein hohes, schlankes Gerüst aufragen. An dessen oberer Spitze soll – frei beweglich aufgehängt – eine waagerechte, riesige Stahlschwinge federn. Jeder kleinste Windstoß soll sie zum Zittern bringen. Bei Sonnenlicht glänzt und spiegelt sie weithin sichtbar. Wenn man sein Ohr an die Schwinge legte, würde man es vibrieren hören – Spiel der Kräfte zwischen Metall, Luft, Materie und Energie: Vibrationen, Schwingungen, Schwebungen.“¹ Unmittelbarer Auslöser für das Entstehen dieser „Grabstele“ war die Nachricht vom Tod Erich Arendts im Jahr 1984.

¹ Aus dem Programmheft der Frühjahrstagung des Darmstädter Instituts für Neue Musik und Musikerziehung 1986, wo die „Grabstele“ am 4. April durch Beate Zelinsky und David Smeyers uraufgeführt wurde.